Stadt Leipzig

Arbeit in Leipzig

Rede des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig, Burkhard Jung, in der Sondersitzung der Ratsversammlung zum Thema "Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik" am 25.06.2008

Rede des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig, Burkhard Jung, in der Sondersitzung der Ratsversammlung am 25.06.2008 zum Thema

Arbeit in Leipzig

Sehr geehrter Herr Staatsminister Jurk,
sehr geehrte Gäste im Podium,
sehr geehrte Gäste auf Tribüne,
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,

die Stärkung der regionalen Wirtschaft bleibt eines unserer zentralen, unser zentralstes Anliegen. Wie sonst sollen die Arbeitsplätze entstehen, an denen es fehlt! In der Ratsversammlung vom 16. Januar 2008 wurden die "Handlungsfelder für eine lokale Beschäftigungsstrategie in der Region Leipzig“ beschlossen. Diese Strategie ist ein Konsens, der zwischen den regionalen Vertretern aus Politik, den Kammern und den Gewerkschaften erzielt und erarbeitet wurde. Dieser Konsens ist, wie ich meine, eine ganz wesentliche Voraussetzung dafür, dass sich die Wirtschaftsregion zu einer wirklichen Metropolregion entwickelt. Nur mit einer tragfähigen Strategie werden wir unsere Potentiale als internationaler Wirtschaftsstandort nutzen können.

Und, meine Damen und Herren, das möchte ich am Anfang noch einmal deutlich herausstellen: Diese Potentiale sind ganz ohne Zweifel vorhanden! Mit Freude habe ich kürzlich eine Untersuchung im Magazin „Foreign Direct Investment“ (FDI), welches von der Financial Times in London herausgegeben wird, gelesen, dass Leipzig nach London, Flandern und Paris zu den vier attraktivsten Standorten Europas für ausländische Direktinvestitionen zählt. Begründet wird dies mit einer hervorragenden Infrastruktur, mit gut ausgebildeten Fachkräften, mit Wirtschaftsfreundlichkeit und nicht zuletzt dank einer hohen Lebensqualität.

Ich komme gerade zurück aus Brüssel, wo das Städteaudit der Europäischen Kommission –dies ist eine regelmäßige Datenerhebung unter 258 Städten Europas- durchgeführt worden ist. Dort zeigt sich, dass wir den internationalen Vergleich in der Tat nicht scheuen müssen. Leipzig liegt im oberen Drittel bei der Zufriedenheit der Einwohner mit ihrer Stadt und – noch wichtiger- mit den Zukunftschancen bzw. -aussichten. In Deutschland nimmt unsere Stadt und unsere Region nach dieser Datenerhebung der Europäischen Union eine führende Stellung ein.

Die Frage ist nur: Wie nutzen wir diese Potentiale in unserer Stadt, was machen wir mit diesen Möglichkeiten, über die wir verfügen.

Ich habe, mehrfach nach Visionen für Leipzig befragt, in der Regel fünf grundlegende Leitlinien dargelegt. Diese Leitlinien sind erwachsen und abgeleitet aus dem Blick in die Vergangenheit und in die Gegenwart und insbesondere auf die Stärken unserer Stadt. Ich möchte sie ganz kurz nennen, denn diese fünf Leitlinien dienen als Orientierungsrahmen meiner Arbeit und ebenso innerhalb der Verwaltung:

- Leipzig muss eine wachsende Stadt sein.
- Leipzig soll sich künftig weiter stärker international profilieren.
- Leipzigs Stärke ist seine pralle Kulturlandschaft.
- Leipzig muss eine Stadt des sozialen Zusammenhalts werden.
- Die engagierte Bürgerschaft muss eine noch größere Rolle spielen.

Richten wir unser Handeln auf diese Ziele aus, werden wir – davon bin ich überzeugt – auch die Grundlagen für eine prosperierende Wirtschaft und sichere Arbeitsplätze erhalten und ausbauen können.

Wie ist zur Zeit die Lage von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Leipzig?

Der aktuelle Konjunkturbericht der Handwerkskammer zum Beispiel spricht von einer „noch optimistischen Stimmung“ trotz einer Abkühlung der Entwicklung. Die Zahlen der Arbeitsagentur lassen Optimismus zu. Hatten wir im 1. Quartal 2006 noch 49.800 Arbeitslose in Leipzig und eine Quote von ca. 21%, so stehen wir aktuell im Mai 2008 mit 39.500 Arbeitslosen bei 15,7%. Und wir haben miteinander Grund zur Hoffnung, dass wir uns in den nächsten Monaten zum ersten Mal unter die 15% - Marke bewegen – ein ganz, ganz wichtiger Schritt! Damit schließt sich die Lücke zu Dresden und Chemnitz langsam, aber stetig. Zum September 2007 konnten 205.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsort in Leipzig vermeldet werden. Meine Damen und Herren, das sind 15.000 neu geschaffene sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in den letzten beiden Jahren! Und ich möchte Ihnen noch eine Zahl nennen: 2005 haben Unternehmen unserer Stadt mit mehr als 50 Beschäftigen ca. 1 Milliarde Euro Auslandsumsatz gemacht. In 2007 haben dieselben Unternehmen über 3 Milliarden im Ausland umgesetzt. Unsere Messe übrigens, eine Messe ist immer ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung, zeigt ebenfalls diese positive Entwicklung.

Aber, das ist die andere Seite der Medaille: so positiv diese Entwicklung auch ist, so bleibt doch die hohe Arbeitslosenquote unvermindert ein Problem und muss Ansporn sein. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass insbesondere langzeitarbeitslose Menschen nicht am bisherigen Aufschwung teilhaben: etwa die Hälfte der Arbeitslosen in Leipzig sind Langzeitarbeitslose! Deutliches Indiz dafür ist die Stagnation bei der Zahl der Bedarfsgemeinschaften auf hohem Niveau. Mit aktuell ca. 47.500 befinden wir uns trotz Beschäftigungszunahme auf dem Stand vom September des letzten Jahres.

Sicher gibt es Erfolgsgeschichten aus dem Mittelstand wie die von der Neon- und Elektroanlagenbau Leipzig GmbH oder von der Spreadshirt

AG oder der BBG Bodenbearbeitungsgeräte. Die Großansiedlungen von Porsche, BMW und DHL haben mehrere Tausend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen. Das danken wir der privaten Wirtschaft, zuvorderst!

Allein bei DHL sind es aktuell 2.200 - bis zum Jahr 2012 sollen es 3.500 werden. Die Ansiedlung von DHL hat einmal mehr gezeigt, dass Stadtverwaltung und das SMWA im Wettbewerb der Regionen rasch und verlässlich zugunsten des Wirtschaftsstandortes handeln.

Meine Damen und Herren, ich möchte an dieser Stelle die Chance noch einmal nutzen und deutlich hervorheben, dass wir uns ganz klar zur Standortentscheidung von DHL bekennen! Wir brauchen nach meiner Überzeugung uneingeschränkten Nachtflugbetrieb, wir brauchen die Ausweitung der Logistikbranche, wir brauchen unseren Flughafen als Wirtschaftsmotor. Ich warne davor, durch falsche, polarisierende Diskussionen Tausende Arbeitsplätze zu gefährden. Natürlich müssen wir auf die Lebensqualität Rücksicht nehmen! Und natürlich müssen die Belange der betroffenen Menschen Berücksichtigung finden! Aber zuvorderst muss klar und unmissverständlich das Bekenntnis zu DHL, zum Flughafen und zum Entwicklungspotential dieses Wirtschaftsmotors stehen.

Was können wir konkret als Stadt tun?

Wir wissen alle, das ist eine Binsenweisheit: Wirtschaft schafft Arbeitsplätze. Und wir reden oft bei der Öffentlichen Hand von "Rahmenbedingungen", die wir klären. Die IHK verweist in ihrer Stellungnahme an erster Stelle sehr deutlich auf die Bedeutung des Ersten Arbeitsmarktes. Der muss im Zentrum des Interesses liegen auch unserer Bemühungen. Dazu rangieren Pflege der ansässigen Unternehmen durch Netzwerkmanagement, die Förderung der Berufsaus- und Weiterbildung weit vorn. Oberstes Ziel aber bleibt der Erste Arbeitsmarkt auch bei all unserem städtischen Bemühen. Dies sei voraus geschickt.

Dennoch haben wir auch sehr konkrete eigene Möglichkeiten der Einflussnahme. Einiges sei nur kurz benannt. Erstens: die Stadt selbst ist Teil der Wirtschaft. Wer über Arbeit in Leipzig redet, muss über unsere kommunalen Wirtschaftsunternehmen sprechen. Da sind die Eigenbetriebe, die Tochterunternehmen und Beteiligungen sowie die Stadtverwaltung als Arbeitgeber selbst.

Meine Damen und Herren, mit dem Bürgerentscheid vom 27. Januar des Jahres gab es ein eindeutiges Votum für die kommunale Wirtschaft. Sie wissen, dass ich hinsichtlich einer Minderheitsbeteiligung Dritter an den Stadtwerken eine andere Auffassung habe. Aber das Ergebnis des Bürgerentscheides ist die Grundlage für unser weiteres Handeln. Die kommunalen Unternehmen sind und bleiben wichtigste Standbeine des Gemeinwesens und dies im kommunalen Eigentum.

Unsere kommunalen Unternehmen sind Gemeinbesitz der Bürgerschaft und dieser gegenüber verpflichtet. Das bedeutet zum einen die soziale Verantwortung dieser Unternehmen als Arbeitgeber, zum anderen sind sie gegenüber dem Standort hinsichtlich der Infrastruktur und den strategischen Zielsetzungen der Stadt, wie zum Beispiel unseren Umweltzielen, verpflichtet.

Mit ihren Unternehmen, Beteiligungen und Eigenbetrieben ist die Stadt mit mehr als 15.000 Beschäftigten ein bedeutender Arbeitgeber. Um nicht missverstanden zu werden: Unsere kommunalen Unternehmen und die Verwaltung sind zu hoher Wirtschaftlichkeit verpflichtet, wir sind keine Beschäftigungsgesellschaften. Ob der Beschäftigungsstand unter den derzeitigen Wettbewerbsbedingungen gehalten werden kann, bleibt abzuwarten. Die Wertschöpfung hier in Leipzig und die Finanzierung eines leistungsfähigen ÖPNV innerhalb des LVV-Konzerns sind dennoch Eckpfeiler dieses Wirtschaftskreises. Zudem sind diese Unternehmen durch eine gezielte Vergabepolitik größter Auftraggeber in der Region für den Mittelstand.

Und es ist eine schlichte Tatsache: Die öffentliche Hand ist ein zentraler Garant einer prosperierenden Wirtschaft, gerade bei uns im Osten Deutschlands. Natürlich muss dabei auch über neue Formen von Wirtschaftskooperationen nachgedacht werden. Aber jede „wilde“ Privatisierung um ihrer selbst willen ist zu meiden, die den Zusammenhang von öffentlichen Investitionen, Gemeinwohl und Prosperität verkennt.

Eine zweite Dimension städtischen Handelns: Meine Damen und Herren, die Stadt, die Öffentliche Hand ist Investor. Als einer der größten Auftraggeber ist die Stadt Leipzig auch Garant für das Wachstum mittelständischer Unternehmen. Wir werden alles daran setzen, dass der Haushalt wieder stärker auf Investitionen ausgerichtet werden kann. In den letzen beiden Jahren ist durch eine starke Konsolidierung der Schuldenstand zum ersten Mal gesenkt worden, auch das möchte ich nochmals betonen. Wir liegen jetzt bei 1.772 € pro Kopf – wir kommen von 1.900 €. Das ist in den letzten 2,5 Jahren geschafft worden! Daran arbeiten wir nicht um ihrer selbst willen, sondern um Freiräume zu erhalten. Um Freiräume zu bekommen für neue Investitionen, weil wir die Investitionsquote mittelfristig wieder steigern müssen. Es ist zu wenig, was wir derzeit dafür im Haushalt haben. Das wäre direkte Wirtschaftsförderung in die regionale Wirtschaft.

Ein dritter Punkt: Wenn wir über Arbeit in Leipzig sprechen, dann müssen wir ehrlich bekennen, dass eine viel zu hohe Zahl von Menschen auf Zeit oder dauerhaft keine Beschäftigung findet. Insbesondere in Arbeitsfeldern, die durch Rationalisierung und Prekarisierung geprägt sind. Diesen global verursachten Entwicklungen können wir als Kommune nur sehr bedingt entgegenwirken. Das ist uns sehr wohl bewusst.

Wir brauchen hochwertige Arbeitsplätze und ebenso Arbeit für geringer Qualifizierte. Jeder Arbeitsplatz zählt. Und ich bedanke mich ausdrücklich für die Anstrengungen der vielen, vielen, auch kleinsten Unternehmen, welche im Niedriglohnbereich oder in anderen Bereichen Arbeitsplätze

schaffen. Aber es gilt auch hier: Hart arbeitende Menschen müssen von ihrem Lohn leben können. Und ich kann schlecht akzeptieren, dass über 10.000 Menschen in unserer Stadt, die tagtäglich teilweise bis zu 40 Stunden arbeiten, als Bedarfsgemeinschaft Kosten der Unterkunft erhalten müssen.

Ohne Herrn Bürgermeister Albrecht vorzugreifen noch ein Aspekt dieses Zweiten Arbeitsmarktes: Am letzten Mittwoch hat die Ratsversammlung einstimmig der Verwaltungsvorlage zum Kommunal-Kombi zugestimmt. Wir haben 500 Anträge beim BVA vorliegen. Anträge der Stadt Leipzig. Die nichtkommunalen Träger werden jetzt nachfolgen können. An der Umsetzung dieser neuen Möglichkeiten zur Beschäftigungsförderung werden wir gemessen werden, das ist uns sehr wohl bewusst: wird es uns gelingen, Langzeitarbeitslose in den Arbeitsprozess wieder eingliedern zu können. Eine Chance, die wir nutzen müssen.

Lassen Sie mich an den Anfang anknüpfend am Schluss vier Thesen zusammenfassend formulieren:

- Leipzig ist eine wachsende Stadt. Sie wächst als Wirtschaftsregion, als Wissenschafts- und Bildungsstandort, durch ein attraktives Wohnumfeld und demographisch durch familienfreundliche Bedingungen.

- Die Ansiedlungspolitik hat gute Ergebnisse erzielt mit der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Wertschöpfung vor Ort und der Erhöhung des Steueraufkommens. Insbesondere die Internationalisierung ist unsere Chance.

- Mit einer starken kommunalen Wirtschaft können wir unsere Verpflichtungen zur Daseinsvorsorge erfüllen und darüber hinaus entscheidende Beiträge zur Konjunktur leisten, die Investitionsquote muss trotz Entschuldungskurses gesteigert werden.

- Nur mit einem ambitionierten Programm zur Beschäftigungsförderung insbesondere für langzeitarbeitslose Menschen kann es uns gelingen, den sozialen Zusammenhalt hier in Leipzig zu erhalten und zu stärken. Unsere dringlichste Aufgabe ist es, für die Langzeitarbeitslosen Beschäftigung zu entwickeln.

Meine Damen und Herren,

Nein, mir ist überhaupt nicht bange, wir sind in Leipzig insgesamt gut unterwegs. Wir haben alle Potentiale, im internationalen Wettbewerb weiter aufzuschließen und ohne uns selbst zu beschwichtigen glaube ich, dass wir diese Chancen nutzen können.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Es gilt das gesprochene Wort.

Stadt Leipzig

Der Oberbürgermeister

25.06.2008